

Presstext zum Stück «ohn end»

«Wir suchten ältere Menschen mit Lust auf Experimente, die sich gerne bewegen und produzieren, die eine gute Präsenz und Ausstrahlung haben, sowie geistig und körperlich beweglich sind», sagt die Tänzerin und Choreografin Meret Schlegel, die zusammen mit dem Schauspieler und Regisseur Roger Nydegger das Projekt initiierte und leitet. «Ohn End» will nicht irgend ein weiteres Projekt in der schnellebigen Bühnenwelt sein, sondern soll Brücken schlagen und eine Art Werkstatt sein, wo gemeinsam gearbeitet, und geforscht wird.

Ausgangslage ist das Volkslied «Tanzen ohn End». Darin geht es um eine Brücke, und jeder der hinübergehen will, muss tanzen. «Dieses Lied hat mich durch meine Schulzeit begleitet. Es hat etwas Revolutionäres. Denn ob arm oder reich, beim Tanz über die Brücke sind alle gleich», erzählt die Initiatorin. «Tanz, Rhythmus und Musik bewegen den Körper und die Sinne, hat mit Lust, Kraft und Freude zu tun. Das ist ein Allgemeingut und ist altersunabhängig», fügt sie an. Mit Übungen und Improvisationen tasteten sich die Teilnehmenden an die Geschichten heran, die sie dem Publikum erzählen wollen. Alte Leute haben Wissen, Weisheit und Würde, die nicht einfach so verloren gehen sollen.

So schlagen sie mittels Theater ihre Brücke zur jungen Generation, einerseits zum jungen Künstlerteam, welches das Projekt begleitet, andererseits zum Publikum, das an ihren Geschichten interessiert ist. «Es ist das Stück der teilnehmenden älteren Menschen und ihren Erfahrungen», sagt Meret Schlegel. Parallel zur Entwicklung des Stücks entstanden das Bühnenbild, die Kostüme und die Musik. Auch dabei war ein dauernder Austausch zwischen Jung und Alt nötig.

Alter steht in der modernen Gesellschaft oft für körperlichen Verfall und geistigen Stillstand. Aber Meret Schlegel sieht das nicht so. «Ich habe schon oft alte Frauen beim Tanzen beobachtet, beim Tango oder Flamenco zum Beispiel. Mich fasziniert die selbstverständlichen Körperlichkeit, mit der sie es tun. Es geht nicht um Kraft, die nachlässt, sondern um Kraft, die sich verändert, die das Wesentliche in der Reduktion zeigt», ist die Tänzerin überzeugt. Das ist auch das Motto der Teilnehmenden. Es geht nicht darum, was ein älter werdender Mensch nicht mehr kann, sondern was er noch kann.

Entstanden ist das Stück von Carmen, Erich und Betty: Alle haben Geschichten erzählt. Und was für Geschichten! Geschichten, die in ihren Gesichtern, Körpern, in jeder Falte Spuren hinterlassen haben. Mit Lust, Energie und Engagement tanzen diese Menschen im «Dritten Frühling» und zeigen, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Gestern - heute - morgen. Und so warten sie in einer Abflughalle auf ihren Flug in die Zukunft und tanzen in die Vergangenheiten.

Es spielen:

Ruth Deuber, Marianne Egli, Patrizia Fedier, Lilli Ghezzi, Radmilla Hristic, Carmen Irminger, Willy Kindlimann, Hubert Kümpfel, Sina Meyrat, Rosemarie Mürner, Betty Portner, Georg Schegula, Erich Schwaibold, Esther Spiegel, Guido Wälchli, Karin Wälchli, Rita Weber, Markus Wolleb